

Arbeiten am rauen Stein

INTERVIEW Der freimaurerische Arbeitskreis „Kaiserpfalz Gelnhausen“ plant die Gründung einer Freimaurer-Loge in der Barbarossastadt

Von Oliver Hack

GELNHAUSEN. Für viele Menschen umgeben sie immer noch eine Aura des Geheimnisvollen – die Freimaurer. Auch in Gelnhausen soll nun eine Loge, die den Namen „Zur Kaiserpfalz“ tragen soll, gegründet werden. Gegenüber dem GT steht der Initiator des freimaurerischen Arbeitskreises, Edwin Brum aus Hösbach, Rede und Antwort über die Ziele und das Selbstverständnis der Freimaurerei und der Logenarbeit.

Wenn Sie gegenüber anderen Menschen erwähnen, dass Sie Freimaurer sind, überwiegt dann das Interesse oder die Skepsis?

Nun, ich werde nicht mit jedem über das Thema Freimaurer sprechen. So erwähne ich gegenüber mir Fremden das Thema nur, wenn ich glaube, zu merken, dass für meinen Gesprächspartner Humanität, Ethik und Werte eine Bedeutung haben. Wenn ja, dann gehe ich offen auf die Freimaurerei ein, und in aller Regel stoße ich auf Interesse. Diese Vorgehensweise hat mich bisher vor Skeptikern bewahrt, es sei denn, sie waren offen und haben um Informationen gebeten, die sie zur Überprüfung ihrer Haltung benötigen. Nicht jeder, der den freimaurerischen Idealen nahe steht, wird ein Freimaurermitglied. Dieses ist auch nicht das Ziel, sondern die Bereitschaft, sein Tun gegenüber den Mitmenschen zu prüfen und sich selbst über sein Verhalten zu hinterfragen.



Interview mit

Edwin Brum, Freimaurer

Wie sah Ihr persönlicher Weg in die Freimaurerei aus?

Ich bin jetzt 68 Jahre alt und gehöre dem Bund seit knapp 42 Jahren an. Ich ging als junger Mann zu Gästeabenden und nach rund einem Jahr des Kennenlernens, entschloss ich mich, dem Bund beizutreten. Aufmerksam wurde ich auf die Freimaurer nach einem Schlüsselerlebnis auf einer Reise mit dem Militär, als Zugbegleiter für Pilger nach Lourdes. In der unterirdischen Festhalle saßen überwiegend Soldaten bei einer Feierstunde im Kerzenlicht zusammen. Man konnte sein Gegenüber nicht erkennen und ich fragte mich, ob – wenn ich in einem Krieg auf jemanden schießen müsste, der das Gegenüber in der Festhalle sein könnte, ich mit diesem inneren Konflikt klar kommen könnte. So fing das Denken über die „Mitmenschlichkeit“ an. In der gleichen Zeit wurde ich auf einen Herrn aufmerksam, der mich durch sein Verhalten faszinierte, und ich wollte mehr über ihn wissen. Es stellte sich dann in Gesprächen heraus, dass er dem Freimaurerbund angehört. So kam ich dann zu den Gästeabenden in Aschaffenburg. Der Weg eines Freimaurers führt nach seiner Aufnahme vom Grad des Lehrlings über den Gesellen hin zum Meister. Dazu sind rund drei Jahre nötig. Danach übernahm ich bereits Ämter in der Logenverwaltung. Ich wurde zum Vorsitzenden gewählt, war 1990 Gründungsvorstand der wiedergegründeten Loge in Chemnitz „Zur Harmonie“, deren Aufbau sieben Jahre in Anspruch nahm. Dann wählten mich die Aschaffener Logenmitglieder für weitere sechs Jahre zum Vorsitzenden. Aus diesem Amt kommend, wurde ich Distriktsmeister für Hessen/Thüringen für acht Jahre. Nach meinem Übergang in die Rente ist jetzt mein Augenmerk auf Gelnhausen gerichtet. Natürlich gehöre ich auch noch anderen Einrichtungen innerhalb der Freimaurerei an und erfülle dort auch Aufgaben.

Wenn Sie die Ziele und das Anliegen der Freimaurer in zwei bis drei Sätzen zusammenfassen müssten, was würden Sie sagen?

Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz,

Menschlichkeit sind Ziel und Anliegen der Freimaurer.

Freimaurer haben sich ja bekanntlich der Verschwiegenheit und insbesondere dem Grundsatz verpflichtet, Bräuche und Logenangelegenheiten nicht nach außen zu tragen. Aus welchem Grund?

Nun, das habe ich bereits beantwortet. Das ist historisch gewachsen: Die Ideen und Vorhaben waren den Regierenden im 18. Jahrhundert nicht immer geheuer und manches stand auch unter Todesstrafe. In der damaligen Zeit war man schnell den Kopf los. Freimaurer haben sich dem Grundsatz verpflichtet, freimaurerische Bräuche und Logenangelegenheiten nicht nach außen zu tragen. Dies soll intern den freien Ideen- und Meinungsaustausch ermöglichen.

Auch wenn die Freimaurer Öffentlichkeitsarbeit betreiben – für viele Menschen hat das Thema immer noch etwas Obskures. Selbst wenn man kein Anhänger der großen Weltverschwörungstheorie ist – viele Mitglieder dürften doch eher beruflich zu den „Entscheider“ zählen, also möglicherweise auch in einflussreichen Positionen sitzen. In Verbindung mit dem Grundsatz der Verschwiegenheit – kann man da die Angst mancher Zeitgenossen vor „Kungeleien“, Seilschaften und intransparenten Entscheidungswegen verstehen? Wie begegnen die Freimaurer solchen Befürchtungen?

Wenn jemand einer Verschwörungstheorie anhängt, so wird er sich nicht durch sachliche Argumente überzeugen lassen. Es gibt da nur eines: den Betroffenen in seiner Welt zu belassen und sich mit Informationen an die „selbst denkenden“ Menschen zu wenden.

Dass Entscheider in unseren Reihen sind, ist unbestritten. Das hat aber auch eine Logik. Der Freimaurerbruder hat einige „Werkzeuge“ symbolisch im Angebot, wie Winkel, Senkblei, Spitzhammer oder den rauen Stein. Mit diesen Metaphern (Hilfsmitteln) ausgerüstet, kann der Bruder sich an seine gedankliche, geistige Arbeit machen, um ein besserer Mensch zu werden. Keiner sagt ihm den Weg, denn die Freimaurer haben keinen Guru oder Führer. Jeder Bruder ist selbst ver-

antwortlich für das, was er tut. Für diese Arbeit ist es schon von Vorteil, wenn es sich um Männer handelt, die es gewohnt sind, Verantwortung zu übernehmen und sich aus eigenem Antrieb als Mensch weiterbringen wollen. Jeder Gast, der sich für die Freimaurerei interessiert, lernt bei Gästeabenden die Logenbrüder kennen und kann sich selbst ein Bild davon machen, ob er sich bei und unter diesen Brüdern wohlfühlt. Es ist bei den Freimaurern verpönt, sogenannte „Geschäftsmaurerei“ zu betreiben. Aber wenn ich einen Arzt be-

de Gruppierung Freimaurer nennen? Ja, im Prinzip schon. Der Begriff „Freimaurer“ existiert mittlerweile seit über 300 Jahren. Den Namen bekommen wir nicht mehr geschützt. Und eine „Loge“ kann auch jeder gründen. Wir können uns im Falle eines Falles nur distanzieren und sagen, dass diese oder jene Gruppierung nicht der anerkannten „Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer“ von Deutschland angehört.

Die Freimaurerei zählt zu den klassischen Männerbünden. Gibt es denn auch Freimaurerinnen?

Es stimmt, wir sind ein Männerbund. Es gibt keine gemischtgeschlechtlichen Logen. In einem gleichgeschlechtlichen Umfeld lässt es sich oft freier und ungezwungener reden. Aber es gibt schon seit dem 19. Jahrhundert Frauenlogen. Wir pflegen ein freundschaftliches Verhältnis zu ihnen und man unterstützt sich. Aber ansonsten existieren die Logen autonom. Das gilt für alle Logen. Es gibt hier kein Ordensprinzip.

Die Freimaurerei fordert ja in den „Alten Pflichten“, die das Verhältnis der Logenmitglieder untereinander und zu ihrer nichtfreimaurerischen Umgebung regeln, die Themen Religion und Politik nicht zum Gegenstand von Streitgesprä-

» Die Freimaurer haben keinen Guru oder Führer. Jeder Bruder ist selbst verantwortlich für das, was er tut. «

Edwin Brum

ne diese um das Gute im Menschen zu bemühen und für den Frieden, für die Toleranz, für die Brüderlichkeit, für die Menschlichkeit, für Caritas einzutreten.

Aber es gibt durchaus Gespräche. Wie sagte bei einem Seminar in der Domschule zu Würzburg ein Kirchenrechtler? „Wenn ich alle Punkte aufzähle, wofür die Kirche eintritt, und umgekehrt die Freimaurer, so haben wir mehr Gemeinsamkeiten als Gegensätze.“ Es gibt einen Punkt, für den die Freimaurerei keine Antwort hat im Gegensatz zur Kirche: Die Freimaurerei bietet keine Aussage und keine Symbolik für das Jenseits an.

Gibt es auch muslimische Freimaurer?

Ja, die gibt es. Das religiöse Bekenntnis spielt keine Rolle. Es geht um die Werte der Humanität und Menschlichkeit. Muslimische Freimaurer haben, gerade auch in der Türkei, eine gewisse Tradition. Allerdings gibt es in der muslimischen Welt auch viele Gegner der Freimaurerei.

Auch wenn im Mittelpunkt der Freimaurerei, wie Sie sagen, die Arbeit an sich selbst steht – betätigen sich Freimaurer auch karitativ?

Ja, das Ziel der Freimaurerei liegt darin, unsere Grundsätze im Alltag zu leben, um so das menschlich Gute in der Welt zu fördern. Aber es gibt auch das freimaurerische Hilfswerk. Wir helfen direkt vor Ort, auch mit Sachleistungen, es gibt Spendenaktionen und Aufrufe. Dennoch tragen wir das nicht offensiv in die Öffentlichkeit.

Warum wollen Sie gerade in Gelnhausen eine Loge gründen?

Das hat zum einen pragmatische Gründe: Gelnhausen liegt verkehrstechnisch günstig und hat ein großes Einzugsgebiet. Mitbrüder aus der Region müssen dann nicht bis ins Rhein-Main-Gebiet oder auf der anderen Seite bis Fulda fahren. Gelnhausen bietet aber auch aufgrund seiner historischen Bauwerke viel – etwa durch die namensgebende Kaiserpfalz oder die Marienkirche, an der Steinmetze aus Worms und Straßburg mitgebaut haben.

Sie haben hier den freimaurerischen Arbeits-

kreis „Kaiserpfalz Gelnhausen“ mitgegründet. Wie wird aus einem solchen Arbeitskreis eine Loge?

Es muss eine gewisse Anzahl von Freimaurermeistern vorhanden und es sollte auch das Wachstum gesichert sein. Wir sind schon eine ganze Anzahl von Brüdern in der Region, die eine Loge gründen könnten, aber wir wollen uns etwas Zeit lassen und uns den Interessenten zuwenden.

Der Arbeitskreis hat kürzlich einen Vortrag des Philosophen Dr. Christoph Quarch zum Thema „Schönheit“ organisiert. Gibt es bei diesem Thema eine Verbindung zu freimaurerischen Grundsätzen?

Es gibt keine freimaurerischen Grundsätze, die ein Philosoph stören könnte, denn die Freimaurerei in Deutschland ist durch ihre ehemaligen Mitglieder wie Goethe, Herder, Lessing, Wieland geprägt. Es ging um die Schönheit und diese spielt in der Freimaurerei im Kontext mit der Stärke und der Weisheit eine Rolle. Wir freuen uns schon auf den Vortrag von Dr. Quarch zum Thema „Weisheit“ aus philosophischer Sicht.

Welche Resonanz haben Sie bislang auf die Gründung erhalten?

Ich bin sehr zufrieden mit der bisherigen Begegnung der Menschen in Gelnhausen. Mir sind aufgeschlossene Bürger begegnet. Nach dem Vortrag haben sich bereits fünf Interessenten bei mir gemeldet. Bislang besteht unsere Gruppe aus 14 Personen.



Das Innere eines Freimaurertempels: Die Gegenstände und geregelten Abläufe der Rituale dienen als „Hilfsmittel, um Geist und Seele zusammenfinden zu lassen“. Einmal im Monat trifft man sich zum Logenabend im Tempel.

Foto: Archiv

nöte und ich Vertrauen zu einem Bruder habe und zu ihm zur Behandlung gehe, was ist daran schändlich? Aber generell gilt: Wer etwas wissen möchte, kann uns gerne fragen. Wir bieten öffentliche Veranstaltungen und Gästeabende an. Auch über die freimaurerischen Bräuche kann man genug öffentlich zugängliche Literatur und Information finden. Wir sind kein „Geheimbund“.

Die Organisation „Propanda Due“ („P2“), ursprünglich in Italien als eine regulär anerkannte Freimaurerlogge gegründet, wurde jahrelang für kriminelle Ziele benutzt. Auch nach ihrem Ausschluss 1974 durch die übergeordnete Großloge blieb sie weiterhin, als Freimaurerlogge getarnt, tätig. Gibt es solche Fälle auch in Deutschland? Haben die Freimaurer hier interne Kontrollmechanismen, die solchen Entwicklungen entgegenwirken?

In Deutschland gibt es keine derartige Loge. Aber Achtung, der Name Freimaurerlogge ist nicht geschützt!

Warum nicht? Dann kann sich also je-

VOM STEINMETZ ZUM FREIMAURER...

► **Zur Geschichte der Freimaurer erklärt Edwin Brum:** Es gab bereits in Schottland Logen, nachweislich seit dem 12. bis 13. Jahrhundert. Aber vieles ist nicht mehr schriftlich überliefert. Es war in dieser Zeit üblich, das Wissen mündlich weiterzugeben. Das Jahr 1717 gilt als Gründungsjahr der Londoner Großloge. Es gab fünf Logen, die diesen „Dachverband“ am 24. Juni 1717 ins Leben riefen. 1737 kam die Freimaurerei nach Deutschland und bereits 1738 kam Kronprinz Friedrich II. zu dem Bund. Die Freimaurer selbst wurden nicht gegründet, es wurden Logen gegründet, die ihre Bleibe in den Dombauhütten, also bei den Werkmaurern, als „operative Maurer“ hatten. Die Bauhütten standen anfangs unter dem Schutz der Obrigkeit. Sie unterstanden nur dem König und dem Papst. Diese Steinmetze konnten sich frei

im heutigen Europa bewegen. Nachdem die Auftragslage im 18. Jahrhundert zurückging, waren die unterstützenden „spekulativen Maurer“ ein willkommener Beitrag zum Erhalt der Verpflichtungen eine Dombauhütte. Es gab etwa eine Witwen- und Waisenkasse und andere soziale Einrichtungen. Die spekulativen Maurer waren Adlige, Wissenschaftler, Gelehrte, Schriftsteller, Philosophen, Kirchenmänner, hohe Staatsbeamte. Alle, die in den Bund empfohlen wurden, mussten „freie Männer von gutem Ruf“ sein. (Das ist auch heute noch die Voraussetzung.) Unter dem Schutz der Bauhütte konnten die Mitglieder ihre Gedanken frei äußern und durch die Verpflichtung der Verschwiegenheit konnten sie sich auch des Verrates sicher sein. Dies hat auch heute noch Gültigkeit. Was einem ein Bruder anvertraut, bleibt verschwie-

gen. Die Ideale der Freimaurerei waren im 18. und im frühen 19. Jahrhundert für die „Herrschenden“ oft nicht erwünscht und für die Kirche auch nicht, denn sie ging einher mit der Macht im Lande. Bildung der Bevölkerung, Abschaffung der Leibeigenschaft, soziale Einrichtungen, Aufklärung – das waren Anliegen der Freimaurer.

Kontakt

Wer sich für das Thema interessiert oder mit dem Gedanken spielt, selbst Freimaurer zu werden, kann sich unter www.freimaurer-gelnhausen.de informieren oder Edwin Brum kontaktieren: Am Hügel 1, 63768 Hösbach, E-Mail: loge.brum@bakony.de, Telefon 06021/1306599, Fax: 06021/1308170.